



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Merzen

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1723

VD18 80472184

26. Tag. Der H. Ludgerus Erster Bischoff zu Münster. Betrachtung. Von dem falschen Eyffer.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44259

658 Der h. Ludgerus erster Bischoff zu Münster.

Der sechs und zwainzigste Tag.

Der heilige Ludgerus / erster
Bischoff zu Münster.

Der heilige Ludgerus von Geburt ein
Friesländer ist in die Welt kommen/
umb daß 743. Jahr/sein Vatter heis-
sete Thiadgrim/und seine Mutter Lisseburga
auß denen vornehmsten Geschlechtern des
Lands / als sie an ihren jungen Sohn ein
sonderbare Zuneigung zu der Tugend/ und
schon eine Fähigkeit zu denen Wissenschaften
vermerckt/haben sie ihn zwischen 13. und 14.
Jahr seines Alters nach Utrecht geschickt/
damit er aldort unter der Obsorg des heil-
ligen Gregorij / welcher Apostolischer
Missionarius und ein Jünger des heiligen
Bonifacij Martyrers gewesen / aufgezogen
wurde. Es hatte Ludgerus einen
vortreflichen Verstand / ein Leuthsames
Gemüth / edle/ sittsamme Gebärden / ein
aufgeheitertes An Gesicht / unerschrockenes
Hertz / und gleichsam von Natur zu allem
Guten geneigt / derohalben er auch in kurzer
Zeit so wol in denen freyen Künsten /
als in denen Tugenden einen grossen Fort-
gang gemacht. Als er Alubertum nacher
Horch begleitet / welcher sich aldort zu ei-
nem Bischoff weyhen liesse / empfieng er
auch die heilige Weyhe des Diaconat;
und

und ware ihm diese geistliche Würde ein neuer Sporn sich mit mehreren Eysser auf die dem geistlichen Standt außständige Vollkommenheit zu begeben / umb sich zu den Dienst Gottes desto tauglicher zu machen; wie er dann bald darauf von Alberico / der dem heiligen Gregorio in dem Ampt gefolgt / in die Landschaft Ober-Itzel geschickt worden / die von denen Unglaubigen Sachsen verhörte Kirchen zu Deventer / wider in Stand zu bringen; nach dem Todt des heiligen Lebwinii ihres Stiffters / und hat in der That erzeiget was der Eysser eines heiligen Missionarij vermag; als der in kurzer Zeit was von Heydenthum noch übrig völlig außgereutet / und die Kirchen in erwünschten vorigen Stand gesetzt hat.

Da aber Albericus den Bischöflichen Thron bestiegen / hat er Ludgerum zum Priester geweyhet / ungehinderet seiner Verweigerung / weilten er sich auß Demuth einer solchen Würde / welche die Engel selbst ehren / unwürdig achtete. Darauf wurde er in Frießland geschickt / und ist selbigen Lands Apostel worden nit ohne seine grosse Mühe und Arbeit; massen er alles außgestanden / was einem Apostolischen Mann beschwerlich fallen kan / wann er ein unfruchtbarre Erden mit

660 Der H Ludgerus erster Bischoff zu Münster.
seinem Schweiß will fruchtbar machen:
allein der häufige himmlische Seegen/
und vilfältige Frucht seiner Arbeiten trö-
steten ihn / und ringerten seine Mühe-
waltungen: dann innerhalb nit gar 7. Jahr
das meiste Volck zu Christo bekehret wor-
den / deme auch noch die übrige gefolgt
wären / so ferner der von Wittkind noch
Heydnischen Hertzog in Sachsen entstan-
den Verfolgung nit hätte weichen / und das
Land verlassen müssen. Also vertrieben
verfügte er sich in das Closter des Bergs
Cassino / und veränderte seinen Seelen
Eyffer in ein beständiges Gebett und ab-
erhand scharpffe Leibs Casteyungen / so
er für die Bekehrung der Unglaubigen
aufspfferte. Bald aber darauff hat der
Kayser Carolus Magnus ganz Nider-
Sachsen unter sein Gewalt gebracht / und
auch den Hertzog den wahren Glauben
anzunehmen vermöget; da verliesse Ludger-
us wider die Einöde und setzte sein Apo-
stolisches Predtg Ampt mit solchen Eyffer
fort / daß er ohne Beschweruß den Christ-
lichen Glauben biß in die 5. an Meer li-
gende Landtschafften des Frieslandes auß-
gebreitet / auch aldort ein Benedictiner
Closter gestiftet / welches zur beständigen
Beschühung diser neuen Kirchen dienen sol-
te.

Nit

Mit minderen Frucht seiner Apostolis-
 schen Predigen erfahrete das ganze West-
 phalien / dardurch der Erz-Bischoff von
 Cöln Hildebrandus bewegt Ludgerum zu
 Bischöflichen Ehren zu erheben beschloffen.
 Aber der einkige Vortrag dessen verursa-
 chete in den H. Mann eine solche Entsetzung /
 daß er sich auff alle Weiß widersetzte / seine
 Untauglichkeit mit allerhand Beweiß-
 thumen vorschützte / und flehentlich batte /
 einen auß seinen Jüngeren / dessen Ver-
 dienst er mit villen hervorstreichete / an
 seiner statt zu solcher Würde zu erwöhlen :
 doch umbsonst ; er müste dem Befelch
 des Erz Bischoffes / und dem Willen des
 Kayfers Folg leisten. Wurde also zum
 Bischoff von Mimigerneford geweyhet /
 welches hernach den Namen Mün-
 ster bekommen / von den berühmten Clo-
 ster der regulirten Chor. Herrn / welches
 der heilige Mann alda erbauen hat lassen /
 dessen Kirchen ihme für den Thum diente.
 Hat auch dises neue Bistum vermehret mit
 denen 5. Provinzen des gegen Ausgang
 gelegnen Frieslands / die er zu den wahren
 Glauben bekehret hatte. Er hat auch ein
 andere neue Abbtay in Nidersachsen auf-
 gerichtet in dem Herzogthum Brauns-
 schweig gelegen / so man noch heutiges
 Tags das Closter St. Ludgeri nennet.

262 Der H. Ludgerus erster Bischoff zu Münster.

In disen feinen Bischöflichen Hirten-
Ampt ware sein Lebens Wandel noch vil
heiliger und strenger als zuvor: seine gegen
manniglich väterliche Lieb / seine Gedult
und Sanftmuth sambt seinen ausserlesenen
schönen Tugend; Exempeln haben
auch die harte und verstockte Herzen
erweicht / und ware nit leicht ein Sünder
oder Unglaubiger / der sich nit auff sein
Zusprechen / und schöne Tugend; Beyspill
ergeben hat.

Seine Einkunfften dienten ihm meis-
stens für die Arme / die er auch täglich bey
der Taffel als seine Gäst gehabt. Sein Unters-
kleid ware ein rauher Bußsack / seine Sa-
ffen schier unauffhörlich / und auch mitten
bey einem zugerichten Tisch seine Enthalt-
tung verwunderlich; dise seine heilige Le-
bens. Art aber entzündete eine Efferfucht
bey jenen / welche minder als er / doch sich
prächtiger aufführten / und ab seiner Maß-
sigkeit / ab seiner Lieb gegen denen Armen /
und seiner demüthigen Eingezogenheit ein
Eßel empfiengen; dahero ihn bey dem Kay-
ser zu verschwärzen außstreueten / er zeige
sich nit tauglich für dises Ampt zu seyn / und
machte seine hohe Würde nur gar zu ver-
ächtlich. Der Kayser / so nichts anders
suchte / als daß die Catholische Religion
in einem blüenden Stand verbliebe / nit
müß

minder wuste / was das gute Exempel der
Kirchen-Häupter bey denen Untergebnen
vermöge / fakte einen Unwillen ab disen
Klagen wider den heiligen Bischoff : und
wurde diser benöthiget sich selbst nacher
Hoff zu begeben und zu rechtfertigen ; nah
me seine Wohnung nechst an dem Pallast.
Folgenden Tags wurde er durch einen
Hof-Herrn zu der Audienz beruffen /
weilen er aber eben in dem Brevier
betten begriffen / liesse er disen eine Zeit
warten. Eben dises diente seinen Fein-
den abermahl für eine Materi / seine
Weiß zu leben zu betadlen. Als ihn nun
der Kayser fragte / warumb er / auf 3.
mal beruffen / nit also gleich erschienen /
antwortete Ludgerus / ich glaubte in disem
euer Majestät zugehorsammen ; wie da
fragte der Kayser ? der Heilige widersekte ;
weilen ich mein Brevier bettete : dann Ih-
ro Majestät sich zu erinnern werden wis-
sen / daß als sie mir dises Bischöfliche
Ampt aufgetragen / mir zu gleich befohlen
den Dienst Gottes allen anderen ohne
Ausnahm vorzuziehen. Dise Antwort
gestele dermassen dem Kayser daß ohne fer-
nere Anhörung seiner Gerechtfertigung
über andere Puncten ihn mit grossen Ehren
entlassen / auch zugesprochen seinen Eyfer

664 Der H. Ludgerus erster Bischoff zu Münster.
für den Dienst Gottes und seine Untere-
gebne Heerd noch ferner also fortzusetzen.

Er ware von Gott begabt mit der Gnad
Wunder zu würcken / dardurch seine geist-
liche Arbeiten noch vil fruchtbarer wor-
den; wie es Brabant / Sachsen / Friesland
und Westphalien erfahren / welche doch
alle seinen Eysen nit einschräncken haben
können / sonder nachdem er durch ein Offen-
bahrung vernommen / daß die Norma-
nier von Danemarck und Norwegen dise
neue Christenheit einismahls beunruhigen
sollen / hat er sich auch dahin begeben wol-
len / und durch Einpflanzung des Glaw-
bens in selbigen Landen / denen bevorste-
henden Unheil vorkommen: allein weilten
er die Maß seiner Verdienst vollendet, hat
ihn Gott zu der himmlischen Belohnung
beruffen.

Seine letzte Kranckheit ware sehr lang-
würig und schmerzhaft / ohne doch daß er
sich von seinen gewohnten Andachten ver-
hindern liesse; Er bettete täglich sein Bre-
vier / sambt vilen andern Gebettern / un-
terliesse keinen Tag die heilige Mess; ja
auch an den letzten seines Lebens / welcher
der Passion Sonntag war; predigte er
ganz frühe in der Kirchen zu Coesfeld /
und als er das Volk beurlaubte / gieng
er in die Kirchen zu Billerbeck z. Stund
dar

darvon / liest alldort die heilige Mess / hielt
te auch mit schon gebrochener Stimmi ein
Predig; und gleichwie er seinen Reißge-
sellen vorsagte / daß er folgende Nacht
sterben würde / also wolte er sich noch zu
lest zu einem Opffer der Liebe Gottes und
des Nächsten machen. Hat also den 26.
Märzen ein wenig nach Mitternacht in dem
809. Jahr sein heiliges Leben beschloffen.
Sein Leichnam ist mit grossen Gepräng
nach Wenden überbracht / und in das Clo-
ster St. Salvator / wie er es selbst ver-
langt / beerdiget worden; Hat auch
Gott sein Grab mit vilen Wunderzeichen
berühmt gemacht.

Gebett.

Wir bitten dich demütig Allmächtiger
Gott / daß du vermittls diser Ehrens-
reichen Fest / Begängnuß deines heiligen
Beichtiger Ludgeri in uns so wohl den Geist
der Andacht / als die Begierd unseres
Heils vermehren wollest / durch Chri-
stum Jesum deinen Sohn ic.

Epistel ad Rom. 10.

Würder: ich gebe ihnen das Zeugnis / daß sie
einen Eyffer Gottes haben / aber nicht nach
dem rechten Verstand. Dann die weil sie die Ges-

666 Der H. Ludgerus/erster Bischoff zu Münster.
rechtigkeit Gottes nicht erkennen / sondern darnach
trachten / daß sie ihre eigene Gerechtigkeit aufrich-
ten / so seynd sie der Gerechtigkeit Gottes nicht un-
terworfen: dann das End des Besazes ist Christus/
zur Gerechtigkeit allen / die da Glauben.

Dise Epistel wurde auß Corintho ges-
schriben/ in dem Jahr Jesu Christi 57.
das ist 24. Jahr nach seinem Leyden/und
durch Phebe übersendet/ welche ein grosse
Dienerin Gottes gewesen / zu dem of-
fentlichen Dienst der Armen bestimmet/
in der Kirchen vor Tenehre so ein Meer
Port ware diser grossen Stadt.

Anmerckungen.

Was nuzet es sich für das Gefas
Gottes eroffern / wann diser Eyffer
nit nach dem Gottes Sinn eingerichtet?
Nichts ist schädlicher/ nichts gemeiner als
ein falscher Eyffer.

Man findet zu weilen Menschen die
sich zu einer außerbäulichen und auch stren-
gen Gottseeligkeit bekennen und dafür
außgeben/ deren Herz doch stäts verbit-
teret und verbrossen / die nichts wissen
umb die Sanftmuth Jesu Christi / so
doch zum theil ein Kennzeichen ist des wahren
Eyffers. Man betrügt sich starck/ wann
man

man sich die Liebe als eine allzeit schmeich-
 lende Tugend einbildet/welche auß Furcht/
 jemand zu beleydigen alles so gar die Un-
 vollkommenheiten lobet. Die Laster solle
 man tödten und verwerffen / aber die
 Christliche Liebe erforderet daß man jes-
 derzeit der Persohn verschone / mit dem
 Sünder ein Mitlenden trage/ eben da man
 die Sünd bestraffet. Die Bosheit des
 menschlichen Herzens solle uns dahin ver-
 mögen / daß wir ohne Unterlaß nit trauen
 unsern Meynungen und Urtheilen / wann
 sie dahin gerichtet/ anderer Aufführung zu
 beschnarchen. Man hat ein heimliches
 Wolgefallen / in Entdeckung frembder
 Mängeln / deren man sich befreyet zu seyn
 vermeynet. Diser Stafl der Oberhand/
 den man ihm einbildet deswegen über sei-
 nen Nächsten zu haben / schmeichlet einem
 Herzen / so von Natur zum Hochmuth
 geneigt ist; und gleich wie der scheinbare
 Vorwand des Eyffers und der Andacht
 in dise Urtheil des Vorzugs sich einmischet/
 also fürchtet man nit dieses schmeichlerische
 Wolgefallen/ man haltet sich darinn ganz
 ruhig und vergnügt auff.

Noch gröber ist der Betrug/da man
 den Eyffer für die Unmuthung selbst
 nimmet/ und glaubet Gott ein Gefallen zu
 thun/ in dem man doch keiner anderer Be-
 weg.

668 Der H. Endgerus/erster Bischoff zu Münster.
wegursach folge leistet als der Eyffer-
sucht / dem Mißgunst / und seinem eygnen
Nutzen.

Wann einem was leynd widerfahren;
wann man findet in Bewerbung eines
einträglichen Ambt oder Ehren- Stell /
mehr andere Mitwerber die entweder
besser verdient oder glückseliger als wir
seynd; wann vor der Welt die Tugend/
oder gutes Ansehen unseres Nächsten / uns
in die Augen sticht / so wendet man am An-
fang den Kopf / und wendet die Augen ab
von einem so grossen Glantz; alsdann sinnet
man nach wie man etwas tadelhaftes möge
hervorziehen / und auff die Bahn bringen/
man höret an mit hönischen / bißigen Geläch-
ter / mit einem heimlichen Wolgefallen
alles was diejenige so mit uns halten /
bey solchen Leuthen beschuarchen / über
welche wir einiges Mißfallen / oder Eyffer-
sucht haben. Man spricht es gut mit
Freud seines Herzens. Wann man des
Nächsten Thun und Lassen beurtheilet/
wann man von ihm übel redet; alles muß
wahr seyn / und eben darumb weil man
diese Beschuarcher und Verleumbder schä-
het / so wachset der Widerwill / die Eyf-
fersucht / welche man wider seine Mitwer-
ber häget. Ein gewohnte Anmuthung kan
sich nit lang still halten / man mag sie wol
ein

einschlafferen oder einschließen / wird sie doch hervor brechen. Wir sehen mit feindlichen Augen an diejenige / deren gutes Ansehen uns nit gefallen will. Wir verworffen und verachten alles / was sie thun / und sehen sehr ungern daß sie sich einer Sach unterfangen / die von uns verdiente geschätzt zu werden. Einige die der Anacht wenig beflissen / nennen es einen Haß / ein Eyffersucht / ein Rach-Begierd / einen Widerwillen : hingegen benambsen es diejenige welche für fromm und andächtlich wollen angesehen seyn / niemahlen anderst / als einen Eyffer. Wer könnte sagen daß diese in einer schlimmen Anmuthung oder Naturis-Art / die in ein bissiges beschnarchliches Straß-Neden außbricht / nichts vor Augen als **IESUM** Christum / als das Heyl der Seelen haben? ein seltsame Sach! so gar die Ehr Gottes und Ruhen der Kirchen / gebrauchen sie als einen falschen Vorwand ihren Anmuthungen nach zuhängen.

Evangelium Joan. 9.

In der Zeit: sandte **IESUS** Boten aus für seinem Angesicht: die giengen hin / und kamen in eine Stadt der Samariter / daß sie ihm die Herberge bestelleten. Und sie nahmen ihn nicht an / darumb daß sein Angesicht gen Jerusalem zu reisen
griech.

670 Der H. Ludgerus/erster Bischoff zu Münstet.
gerichtet war. Als aber seine Jünger Jacobus und
Joannes das sahen / sprachen sie: Herr / wilt du
das wir sagen / daß das Feuer vom Himmel herab
falle / und sie verzehre? und er wandte sich umb/
straffete sie/ und sprach: Ihr wisset nicht/ von was
Geist ihr seyd. Des Menschen Sohn ist nit kom-
men/ Seelen zu verderben / sondern selig zu
machen.

Betrachtung. Von dem falschen Euffer.

I.

Betrachte wie daß der falsche Euffer
alle Giff und Bosheit der hefftig-
sten Anmutungen in sich schliesse/und
zwar unter dem Deckmantel einer ganz
inbrünstigen liebe Gottes. Was solle man
von einer so vergifften schädlichen Quell-
Ader erwarten?

Der falsche Euffer ist eygentlich nichts
anders als ein hefftige Anmuthung/ so die
eygen Lieb bemäntlet / damit man es nit
mercke / und umb so vil mehr sich da und
dort verfallē / je weniger er der selben miß-
trauet. Der Hochmuth ist dessen gleich-
samb der erste Grundstein / dann wunder-
selten wird man einen falschen Euffer ohne
Eytelkeit antreffen; von dannen kommet
die Verachtung des Nächstens / welcher
der Gegenwurff dieses vorgeschükten Euf-
fers ist. Ein bößhafter Haß / bitterer
Neid

Neyd und Eyffersucht / rachgieriger / bissi-
 ger Geist seynd gleichsamb der Werckzeug
 die Gall der falsch = eyfferigen zu entzün-
 den / und in schwung zu bringen / wider
 die wahre oder eingebildete Mangel ihrer
 Mitbrüder / Dahero ist kein Reher / der
 nit reformiren will / und aufgibt als
 wann die Lehr der eygnen Lieb zu ähnlich /
 und zwar mit allerhand dazu gesetzten Un-
 bild. Difer Fehler wäre gar zu Grob /
 wann sie nit mit dem Vorwand der Ehren
 Gottes und der Seelen = Heyl die gähe
 Zorn = Hiz bemäntleten / ihr Schwächs
 Maul durch allerhand Unbilden auflee-
 reten: unter disen scheinbahren Bewegur-
 sachen / und Namen / gehet alles hin / die
 fälschliche Lasterungen / erschröckliche Ver-
 leumbdungen / augenscheinliche Ungerech-
 tigkeiten / Verfolgungen / Unbarmherzige
 keiten / alles dises wird gut geheissen / und
 gebilliget. Arbitratur obsequium se præ-
 stare Deo. Was man vornimmt und auch
 bewerkstelliget / geschicht aus gar grosser
 Empfindlichkeit / auß böser Anmuthung /
 auß Rachbegierd / und man bildet sich
 noch darzu ein / man thue Gott einen
 Gefallen daran. Wie vil Ungerechtig-
 keiten entspringen auß diser Einbildung ?
 Wird uns aber Gott nur nach diser eytlen
 Einbildungen richten ? weiß ich mich dises
 fals

672 Der H. Ludgerus/erster Bischoff zu Münster
fals nit schuldig? der wahre Eyffer ist nie-
mahlen parteyisch / noch verbitteret ge-
wesen? Wo Verbitterung/ Berachtung/
Härtigkeit des Herzens/ist auch der falsche
Eyffer nit weit entfernet. Jene falsche
Eyfferer / welche wollen daß das Feuer
vom Himmel komme/ die Sünder zu ver-
tilgen/ werden nit angetrieben von dem
Geist Jesu Christi. Von was für einer
Quell-Adler entspringet mein Widerwile-
len / mein Heftigkeit! Kommet alles
dieses von dem wahren Eyffer?

Untersuche man ein solches Herz
biß auff die Wurzel dieses gahen Eyffers/
welcher gemeiniglich in ein betröbliches
Ungewitter außbricht / so wird man fin-
den/ daß die vorhergehende schwarze Wol-
cken voll der Hagel und Donner/ zum theil
auß der schlimmen Erd-Dämpfen gestaltet
worden; will sagen ein gar zu scheinbahrer
und warhaffter Verdienst / der uns ein
Spieß in den Augen / die Wohlfahrt ei-
ner Famili/ der eygene Ruh/ eingegebenes
Mißfallen/ ein Spott/ ein Unwillen/ ein
heimlicher Mißgunst seynd die gründliche
Haupt-Ursach so vieler Beweg-und Un-
ternehmungen/ die man unter dem Schein-
Namen des Eyffers und der Liebe verhül-
let. Aber was haltet Gott darvon/ wel-
cher biß in das inneriste des Herzens hin-
ein sihet? welcher unsere erfundene Spieß-
findig

findigkeiten / unsere gemachte Grundrissen
einer anderen Religion gar nichts achtet.
Gütiger Gott! wie vil ist Mühe und Arbeit
verlohren gegangen? wie vil schwere Sün-
den vermurmet? wie vil empfangene Ta-
lent übel angelegt worden? wie unglück-
selig ist der Mensch / so sich von dem fal-
schen Eyffer anführen lasset! wie ist er zu
bedauern? wie selten geschicht es daß ein
solcher widerumben auff dem rechten Weeg
gebracht werde!

II.

Betrachte wie daß es noch einen an-
deren falschen Eyffer gebe / der etwas lins-
der / etwas geschlachter. Thue was du
wilst / du findest dich überall wo du bist.
Selten ist der Eyffer also rein daß du nit
in etwas dich selbstem suchest. Selten
wird es sich ereignen / daß die Zuneigung/
Gemüths Art / eigne Lieb nit unter dem
Namen des Eyffers verdeckt werde / und
gleichsamb die Seel / und der wahre An-
trieb viler Wercken seye.

Man beredet sich selbstem / und will
auch andere bereden / daß man nichts
suche als die Ehr Gottes / daß man von
diser allein angetrieben werde. Wann wir
aber in der Übung unseres Eyffers Gott
allein suchen / warumben erwöhlen wir
dieses Ambt vor einem anderen? warumben

II. Th. Merk.

Uu

erzei-

674 Der H. Ludgerus/ erster Bischoff zu Münster.
erzeigen wir unseren Eyffer nur gegen das
Heyl gewisser Persohnen? warumb ers
zeigen wir uns nur eyffrig in denen Vers
cken / so jederman müssen in die Augen
fallen? warumben wollen wir dieses Ambt
und Stell nit verlassen / da doch der Wil
len der Oberen genugsamb zu verstehen
gibt / daß uns Gott bey und in dem sel
ben nit haben wolle? warumben suchen
wir die Gunstgewogenheit und Mittel uns
darinnen vest zu halten? fürchten wir vil
leicht / es möchte wider die Ehr Gottes
seyn / so wir unsere Stell einem anderen
liessen? ach mein Gott / wie wird uns
einstens der Tod dise unsere geheime und
verdeckte Bosheit so klar vor Augen le
gen? wird es aber alsdann noch Zeit seyn
die selbe zu erkennen?

Der vil arbeiten will hat freylich einen
grossen Eyffer: wann wir aber in so man
nigfältiger Mühewaltung/ nur für Gott
beschäftiget / soll es einen wol Wunder
nehmen/ daß man so sorgfältig trachte/ je
derman erkennen zu geben / was man ge
arbeitet hat / und durch ein eytle Ruhm
sucht seiner gehalten Mühe ein unbilliges
und fruchtloses Mitleyden zu erbettlen?
Man will oft alles thun: aber allein/ ge
schicht es nur darumben/ weilen man fürch
tet/ das Lob/ die Glückwünschungen möch
ten

ten vertheilet werden/ wann wir andere in der Arbeit zu Gehülffen nehmten? mein GOTT wie arglistig ist die eygne Lieb! Wann das Herz nit vollkommen rein/ das Gemüth nit recht beschaffen/ so werden wir jederzeit von der selben betrogen werden. Der falsche Euffer wird sicher bewiesen/ wann man des Nächstens glücklichen Fortgang mit Verdruß ansiehet. Ist mein Euffer von diser eygnen Lieb befrehet?

Der wahre Euffer ist die erste Wirkung der Liebe; er kan keinen anderen Ursprung haben. Er ist liebreich mitleydig/ gutthätig/ demüthig; der vornehmste Gegenwurff unseres Euffers/ sollen unsere eigene Mängel seyn. Die außerbauliche Gottseeligkeit eines eyffrigen Manns/ solle zum allermeisten die Herzen bewegen; *As sonans aut Cymbalum rinniens.* Mein GOTT was wird für eine Reu und Verzweiffung in dem Todtbeth absehen / daß man sein ganzes Leben hindurch nichts anderes gewesen/ als ein lautendes Erz/ so einen Widerhall gibt/ oder eine Schelle welche nur einen Klang von sich gibt. *Nonne in nomine tuo Prophetavimus. Math. 7.* haben wir nit in deinem Namen weiß gesagt? in deinem Namen die Teuffel außgetrieben? in deinem Namen unterschiedene Mirackel gewürcket? und da werd ich ihnen

676 Der H. Ludgerus/erster Bischoff zu Münster.
außdrücklich sagen / spricht der Heyland.
Quia nunquam novi vos, discedite à me.
Weilen ich euch niemahlen gekennet / wei-
chet von mir hinweck. Was wird das
für einen eytlen Prediger / für einen
Beicht=Vatter von grossen Ruff / für
einen strengen Oberrn / für einen wach-
bahren Lehrmeister / für einen Prelaten/
was wird es für ein erschrocklicher Aus-
spruch und Donner=Knall seyn? welche
da sie ihre untergebene ermahnten/auff daß
sie ihr Ambt und Schuldigkeit entrichten
sollen/ihr eygnes Heyl vernachlässigen.

Gestatte mit mein süßister Jesu/ daß
ich selbst in dise Zahl gerechnet werde/
verschaffe daß ich selbst der vornehmste
Gegenwurff meines Eyffers seye/ daß der
Eyffer den ich für andere haben wird/alle-
zeit nach deinem Geist eingerichtet werde;
daß mein Eyffer nit herb noch bitter / als
für und gegen mich selbst / daß die Lieb/
die vornehmste Bewegursach / und dein
Glory allein mein Ziel und End seye.

Andächtiges Schuß = Gebett.

Cor mundum crea in me Deus, & spiri-
tum rectum innova in visceribus meis.
Psal. 50.

Schaffe in mir ein reines Herz / und
er

erneuere in mir einen rechten Geist / ohne
welchen man dir nit gefallen kan.

Tabescere me fecit zelus meus quia
obliti sunt verba tua inimici mei. Psal. 118.

Mein Eyffer zehret mich ab in An-
sehung daß deine Widersacher dein Wort
vergessen.

Andachts = Übung.

1. **B**efleisse dich eyfferig zu seyn / dann
keinen Eyffer haben / ist das Kenn-
zeichen eines todten Glaubens / und er-
loschenen Liebe. Aber dein Eyffer solle
niemahlen hart noch unmässig seyn. Der
wahre Eyffer ist jederzeit klug / demüthig /
mitleydig / und innerhalb seinen gebühren-
den Schrancken. Was wir uns so fast über
die Laster erzürnen wollen / seynd die eygne
Mängel / ein würdiger Gegenwurff unseres
Zorn=Muths. Es möchten einem die
Augen übergehen / wann einer das frey-
sinnige Leben der jetzigen Christen ansieht;
aber so einer nit bestellet frembde Mängel
zu bestraffen / was braucht es sich mit einem
solchen Geschrey darum zu bekümmern?
was ist ein solche Härte und Bitterkeit
vonnöthen? wir wollen uns selbst erstens
bekehren / damit wir alsdann den Trost
haben / zur Bekehrung der frembden Sitten

Uu 3 ein

678 Der H Ludgerus/erstel Biſchoff zu Münster.
ein merckliches bengetragen zu haben. Die
weiß durch ein wolgeordnetes aufferbäu-
liches Leben die Außgelassenheit der Sit-
ten zu straffen/ stehet allen zu auch den jen-
gen/die keinem Menschen zu gebiethen ha-
ben. Und dise Weiß ist auch die einzige
so niemahlen fruchtloß. Betrachte heu-
tiges Tag/ in wem sich dein Eyffer son-
ders üben / und wie er solle beschaffen seyn?
hast du ein wachtbahres Aug über deine
Haußgenossen / und andere Leuth/ welche
wie es immer geschehen mag/ von dir han-
gen? merckest du so fleißig und ernstlich
daß sie ihre Religions Schuldigkeit so ge-
nau erfüllen / als du erforderest daß sie
dich bedienen? du würdest nit gedulden/
daß dir einer ein ungereimbtes Wort zu-
werffen thäte / daß man dich nit nach ge-
bühr ehrete: hast du für GOTT einen
gleichen Eyffer? du wirst das Heyl deiner
Untergebenen verantworten müssen / hast
du nit gar zu gute Meynung von ihnen?
trauest du ihnen nit zu vil? laßest du dich
nit etwann mit dergleichen Worten ver-
lauten/ ey sie seynd selbstn Flug genug/
ihr obligende Schuldigkeit zu wissen? Re-
dest du auch also / wann es deinen Dienst
betriffet? habe einen Eyffer / so wirst du
nit so gar kleinlaut / und mitleydig seyn:
Beobachte von disem Tag an folgende
Reglen.

Reglen. 1. Die erste Lektion deines Enfsers seye das gute Exempel; massen kein Gemüths- Art/ kein Natur/ kein Beschaffenheit / kein Gewohnheit / kein Neigung zu ersinnen / die nit von diser Unterrichtung zum Guten angetriben wird.

2. Nimm das Leben deiner Kinder und Hausgenossen Stückweiß vor dich/ erkundige dich von Zeit zu Zeit / ob ihre Kurzweil und Unterhaltung nit zu weilen zu frey / ob ihr ganze Aufführung Christlich seye / ob sie monatlich die zwey Heil. Sacramenten der Buß und des zarten Fronleichnambs JESU Christi empfangen; ob sie ihr Morgen- und Abend- Gebett ordentlich zu Gott verrichten / ob sie keine verbottene oder wenigist gefährliche Bücher lesen / ob sie sich in der Kirchen mit Ehrenbiethigkeit aufführen / ob sie in keine verdächtliche Orth gehen; ob sie sich zu keiner bösen Gesellschaft schlagen / schencke ihnen die Straff nit / so sie in der gleichen Sachen gefehlet. Verlasse dich nit auff die Wachtbarkeit eines Lehrmeisters / noch Zuchtmeisterin. Seye nit gar zu gut / noch gar zu streng / hast du einem etwas vorzuhalten / oder zu untersagen / gebrauche dich niemahlen der bitteren Schmach und Schimpf- Wort. Ein wahrer Eyffer muß etwas von dem Ernst

680 Der H. Ludgerus/erster Bischoff zu Münster.
und vil von der Beständigkeit haben; gebe
zu erkennen / daß dein Eyffer Christlich
und folgendß von der Liebe unabsönder-
lich seye.

3. Bist du einer ganken Gemein
vorgesezt / Eyffere für ein geordnetes Le-
ben / und gestatte nit die mindiste Ablaf-
fung von der Tugend und Andacht / aber
warne zu vor mit gezimenter Sanfftmuth/
straffe sie mit mäßig; und Höflichkeit/
bestättige sie mit Worten / und insonder-
heit mit gutem Exempel. Wie mancher
Oberer ist in der anderen Welt erschrock-
lich gezüchtiget / daß er nit streng / nit
anfferbänlich genug gewesen. Hast du
dir dißfals nichts vor zurupfen? Bist du
aber für dich selbst / predige einer gan-
ken Gemein nit anderß als durch dein
eygene Bekehrung / übersehe dir nichts/
seye genau in allen Dingen deine Schulo-
digkeit betreffend / nimme dich von der min-
disten Regel nit auß / und als dann wirff
du die Lebens Besserung einer ganken
Gemein schon angefangen haben. Aller
Eyffer / der unruhig / scharff und bissig / ist
ein falscher Eyffer; der deinige soll seyn/
sanfftmüthig / liebreich / gutthätig. Wer
sich schmeichlet als hätte er einen Eyffer
für das Heyl deß Nächstens / und eyfferet
nit für sein eygne Vollkommenheit / der
betriegt

betriegt / und verführt sich / dann wir lieben den Neben = Menschen nit mehr als uns selbst. Was man als dann einen Eyfer nennet / ist eygentlich nichts anders als ein Lebhaftigkeit der Natur / und eine bloße Wirkung des Hochmuths.

Der sibem und zwainzigste Tag.
Der heilige Johannes Einsid-
ler.

Der heilige Johannes in Aegypten / ein auß denen gröstten Zierden des einsamen Leben / nit minder be- rühmt von seinen Tugenden als von seinen Prophetischen Geist / hat seine Geburt- stat empfangen zu Lycopol in Thebaide umb das Jahr 303. Wegen grosser Armuth müste er ein Zimmermann werden / und dar- durch sein Leben zu unterhalten suchen. A- ber Gott / der ihn wolte zu einem Bey- spiel der Vollkommenheit eines Einsidli- schen Leben machen / entzündet in ihm eine solche Begierd zu der Einsamkeit / umb darin das Heyl seiner Seelen durch ein strenges Buß = Leben zu versichern / das er in den 25. Jahr seines Alters / mit Er- laubnuß seines Meisters / sich zu einem al- ten Einsidler als ein Lehr = Jung begeben ; demselben auch mit gröstter Demuth und

Uu 5 Auff: